

Auf der Suche nach dem Schatz von Cibola

BUCHMESSE Andreas Zwengel stellt seinen Roman „Sieben Städte aus Gold“ vor

STOCKSTADT. Den Mythos von Cibola greift Andreas Zwengel auf. In seinem Abenteuerroman „Sieben Städte aus Gold“ schildert er seine Version der sagenhaften Geschichte.

Auf der Flucht aus indianischer Gefangenschaft trifft der spanische Seefahrer und Entdecker Alvar Núñez Cabeza de Vaca mit seinen Gefährten auf die Pueblo-Indianer. Die erschienen ihnen nach dem Erlebten als sehr wohlhabend. Verfälschte Berichte über diesen Wohlstand begründeten den Mythos der sieben goldenen Städte von Cibola.

Zwei große Expeditionen hätten freilich nicht zu dem Schatz geführt, sagte Andreas Zwengel bei seiner Lesung während der Buchmesse. Daher hat er selbst eine Version/Vision „näher an Indiana Jones als an John Wayne“ (Zwengel) geschrieben. „Sieben Städte aus Gold“ eröffnet mit der 2007 erschienen Kurzgeschichte „Ausgerechnet Alaska“, was Zwengel in Stockstadt zwar nicht sagte, wohl aber auf seiner Internet-Seite nachzulesen ist: „Es hat mich schon immer gereizt, diese Geschichte weiterzuspinnen.“ So also legt sich der sturzbetrunkene amerikanische Glücksritter und Schürzenjäger Bartholemew P. Mason am 6. Oktober 1867 in Russisch-Amerika zu Bett und erwacht am 18. Oktober gegen Mittag in Alaska. Das Land hatte für 7,2 Millionen Dollar den Besitzer gewechselt.

Zweiter Protagonist Zwengels

ist der unangenehme Wladimir Willow Oblomow. Er führt das beste Hurenhaus der Stadt, in dem auch die englische Kapitänstochter Violet zugange ist. Oblomow und Mason verfolgen in Sitka das gleiche Ziel: Geld machen.

Weil es beiden nicht gelingt, züchtet Mason irgendwo in Amerika Mustangs, Oblomow handelt in Kalifornien zunächst mit Nitroglycerin und verlegt sich dann aufs Ausräubern der Bahnarbeiter. Violet lernt den ungarischen Baron Lugosi kennen, der vermöglicher scheint als er ist. Sie soll für ihn von Mr Black ein Buch mit den Aufzeichnungen des Wissenschaftlers Prentice über die sieben goldenen Städte stehlen.

Zwengel schildert das Schachspiel, auf das sich Black mit Violet einlässt: Die mit Schnaps gefüllten geschlagenen Figuren des Gegners müssen leergetrunken werden. Dennoch gewinnt das „Flittchen“. Black verweigert die Herausgabe des Buchs, es gibt einen Kampf. Auf Violet wird geschossen, sie überlebt – und tut sich, im Besitz der Aufzeichnungen, mit Oblomow zur Schatzsuche zusammen.

Das Trio ist jedoch nicht allein: Es hat sich im Südwesten herumgesprochen, das da wer auf der Jagd nach Gold ist. Und so setzt ein großes Rennen ein, an dem ungarische Adelige und die mexikanische Armee ebenso beteiligt sind wie ein vertriebener Indianerstamm, Zugräuber, Desperados, also jeder, der eine Waffe halten kann.

bg